Zeitschrift: Die Privatschule = L'école privée = La scuola privata
Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen
Band: - (1996)
Heft: 3

Artikel: Den Trampelpfad der Gewohnheit verlassen
Autor: Müller, Andreas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-852386

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Den Trampelpfad der Gewohnheit verlassen

Andreas Müller, Vizepräsident VSP

Umwälzende Veränderungen prägen das Bild der Gesellschaft. die Bildung wird zum Schlüsselfaktor für die erfolgreiche Lebensgestaltung. Aber die Ansprüche haben sich gewandelt. Nicht der additive Wissenszuwachs ist gefragt, sondern die kreative Umsetzung. Wissen muss zu Nutzen werden. Das eigenverantwortliche Lernen löst das Lehren ab.

Mehr als zwölftausend Stunden verbringen Kinder während ihrer obligatorischen Schulzeit in den Schulstuben. Im Verlaufe dieser Zeit erhalten sie tausende und abertausende Seiten Papier vorgesetzt. Eine gigantische Flut von «Wissen» wird über die Kinder ausgeschüttet. Das Ergebnis ist bei Lichte betrachtet und gemessen am riesigen Aufwand aber eher ernüchternd. Viele berufliche Ausbildner können ein Lied davon singen.

Eine Eskalation der Veränderungen prägt unsere Gesellschaft. Der Wandel verläuft mit zunehmender Dynamik. Was heute noch ein sicherer Wert ist, kann bereits morgen in hohem Bogen auf dem Schrotthaufen landen. Eine Informationsflut sondergleichen hat die Gesellschaft in einen Strudel gerissen. 90 Prozent aller Wissenschaftler, die es je auf der Welt gegeben hat, sind unsere Zeitgenossen. Sie produzieren – und publizieren – eine wahre Wissensexplosion. Die Folge: Die Halbwertzeit allen Wissens wird auf vier bis fünf Jahre geschätzt. Auf der anderen Seite dauert es zehn Jahre, bis neue Informationen Eingang finden in Schulbücher.

Ein Kind sitzt heute im Durchschnitt täglich zwei Stunden vor dem Fernsehapparat, bevor es den ersten Buchstaben lesen kann. Das Informationsverhalten hat sich in wenigen Jahren von Grund auf verändert. Die gewaltigen Mengen zwingen zu rigoroser Selektion. Die Nutzung wird fragmentarisch. Hinzu kommt die fast unbeschränkte Verfügbarkeit der Informationsquellen. Internet lässt grüssen.

Fehlender Bezug zum «Leben»

Auf der anderen Seite die Schule, die Kinder über Jahre hinweg mit einer Unmenge meist trockenen «Stoffs» traktiert und ganze Heere frontal frustrierter Schülerinnen und Schüler hinterlässt, die mit dem besten Willen zwischen «Schule» und «Leben» keinen Bezug herstellen können. Oder mit den Worten von Horst Rumpf: «Die Gegenstände, um die es da geht, werden nur flüchtig berührt; das Lernen und Lehren spielt sich an den Menschen ab, sie sind nicht wirklich dabei. Die Befassung hat scheinhafte, unwirkliche Züge. Eine grosse Erledigungsmaschinerie sind die Bildungsbetriebe. Durchgenommen wird vielerlei – aber passiert wirklich einmal etwas Ernsthaftes? Wirkliches Nachdenken? Eine wirkliche Bewegung? Schicksallos, körperlos, ohne Ernst, ohne Präsenz, ohne wirkliches Angerührtsein ist das Schullernen.»

Eigenverantwortung fördern

Und dennoch – oder gerade deswegen: Bildung wird vor dem Hintergrund der beschleunigten gesellschaftlichen Veränderungen mehr und mehr zu einem Schlüsselfaktor für die erfolgreiche Teilnahme am Leben. Aber: Die Funktion des Wissens hat sich

Tél. 037/63 31 41, Fax 037/63 31 13

Filles et garçons
Internat / Externat
- 9e / 10e année scolaire
- apprentissage des langues
- cours intensifs
- sports, piscine

Vacances actives: juillet

Mädchen und Knaben
- 9. / 10. Schuljahr
- Eintritt jederzeit möglich
- Kleine Klassen
- Persönliche Betreuung, Sport und eigenes Hallenbad.

Sommerkurs: Juli

Erfolg ist lernbar

- **Sprachschule** *im Free-System®*
  Einzel-, Gruppen- und Firmenkurse
- **Computerkurse**
- **Maschinenschreiben**
- **Handelsschule**
- **Tageshandelsschule**
- **Arztgehilfinnenschule**

SPRACHEN HANDEL ARZTGEHILFINNEN

Bénédict

Neumarkt 1, 9001 St. Gallen **TEL. 071/222 55 44**

8004 ZÜRICH, MILITÄRSTR. 106, TEL. 01/242 12 60
8401 WINTERTHUR, BAHNHOFPLATZ 3, TEL. 052/212 38 22
6002 LUZERN, PILATUSSTRASSE 6, TEL. 041/210 96 26

THE BALKAN SCHOOL OF ENGLISH

OVER 20 YEARS' EXPERIENCE IN LANGUAGE TEACHING · SINCE 1973

Cours d'anglais sur mesure tous niveaux pour particuliers et entreprises
Cours pour enfants
Séjours à l'étranger

Evole 13 - Neuchâtel - 038 24 78 20

KINDER AUF DEM RICHTIGEN WEG

Primarschule ab Mittelstufe
Vorbereitungsklasse für Sekundarschule
Real- /Sekundarschule

Berufswahlvorbereitung
Individuelle Berufsberatung

Begleitete Aufgabenzeiten und Freizeit
Spezieller Stützunterricht bei Teilschwächen

Eine sorgfältige Betreuung
RUND UM DIE UHR

Förderkurse

Stufendurchlässigkeit in Hauptfächern
Umfangreiche ausserschulische Programme

5-Tage-Woche

Eintrittsabklärungen jederzeit. Verlangen Sie unsere Unterlagen

Internatsschule Schloss Kefikon bei Frauenfeld
Tel. 052/375 12 25 Fax 052/375 25 87

komplett verändert. Transfer- und Relevanzkriterien stehen im Vordergrund. Aus Wissen muss Nutzen werden. Unterricht darf mithin nicht als additiver Wissenzuwachs zum Zwecke der Wiedergabe an Proben und Prüfungen betrachtet werden. Vielmehr ist der Schüler zum schöpferischen Umgang mit Wissen zu befähigen, um eine Transformation auf neue oder veränderte Zusammenhänge möglich zu machen.

Das wiederum verlangt vom Unterricht Sinn und Bedeutung. Ein Lernen auf Vorrat – auf die Halde – ist weder attraktiv noch sinnvoll. Das Wissen muss einen unmittelbaren Bezug haben zur Lebenswelt der Kinder. Denn: Man lernt nur, was man will. Entscheidender Faktor ist deshalb die Eigenverantwortung, die durch eine aktive Beteiligung der Schüler am Lernprozess gefördert wird. Der Stossseufzer der geplagten Eltern tönt im Ohr: «Unser Sohn lernt nur das, was ihn interessiert». Logisch! Was denn sonst? Dieses Interesse lässt sich wecken. Bedingung: Aus Betroffenen müssen Beteiligte werden, die bei der Planung, der Gestaltung und der Evaluation des Unterrichtsprozesses ihren Möglichkeiten entsprechend aktiv beteiligt sind. Denn es ist letztlich *ihr* Unterricht, es sind *ihre* Ziele.

Vom Lehren zum Lernen

Das funktioniert freilich schlecht in Strukturen und im Denken von «Lektionen», an Orten, wo «Lektionen erteilt» werden. Da braucht es Formen, die es möglich machen, Dinge zu erarbeiten, zu gestalten, umzusetzen. Es braucht einen Systemwechsel, vom Lehren zum Lernen. Damit verändert sich die Funktion des Lehrers: Er wird vom Alleswisser (oder zumindest Besserwisser) zum Lernberater, zum Begleiter, zum Coach. Moderation ist angesagt. Es geht nicht mehr primär darum, Kenntnisse anzuhäufen, sondern *Er*kenntnisse zu fördern. Es geht nicht darum, etwas zu «behandeln», es geht darum, es zu erarbeiten. Es geht nicht darum, einen Sack zu füllen, sondern ein Feuer zu entfachen. Zusammenarbeit heisst mithin die Devise. Zusammen werden Ziele und die entsprechenden Programme erarbeitet – und an die individuellen Bedürfnisse angepasst. Denn wer sagt eigentlich, dass in einer Mathematik-Klasse alle das selbe «behandeln» müssen? Das schliesst im übrigen eine gemeinsame Basis elementarer Bildungsinhalte keineswegs aus.

Aber sind denn Kinder überhaupt fähig und willens, sich aktiv an der Unterrichts-Planung zu beteiligen? Wissen sie denn überhaupt, worum es geht? Und ob Sie es wissen! Natürlich, sie benötigen Unterstützung und Begleitung. Und natürlich, es braucht Zeit. Denn schliesslich sind (fast) alle Beteiligten – Kinder, Lehrer, Eltern – in einem Schulsystem gross geworden, wo die Rollen klar verteilt waren. Wie steht es auf vielen Etuis und Pulten zu lesen: «Wenn alles schläft und einer spricht, das nennt man Unterricht». Was wunder wenn Kinder zu leblosen Empfangsstationen in Schulbetrieben degenerierten. Und was wunder, wenn sie ihre Aktivitäten und Möglichkeiten vor allem ausserhalb der Schule entfalten. Oder eben überhaupt nicht.

Lernenlernen rückt ins Zentrum

Die Zeiten sind vorbei, die eine Ausbildung auf einen kurzen Teil des Lebens beschränkt haben. Wer an den gesellschaftlichen Veränderungen aktiv partizipieren will, muss sich permanent aus- und weiterbilden. Bildung ist und wird zu einem lebenslangen Prozess. Auch deswegen nimmt die Bedeutung des Lernenlernens zu. Die Kinder wollen und müssen wissen, wie sie effizient und erfolgreich lernen können. Und zwar nicht einfach in theoretischer Form in irgendeiner Randstunde. Lernenlernen muss integraler Bestandteil jeden Unterrichts sein. Wie hat es Sebastian Leitner schon vor Jahren formuliert: «Das Lernen selber, der Vorgang des Merkens und Einprägens bleibt dem Schüler überlassen, seiner ratlosen,

oft verzweifelten Mühe, dem Spürsinn eines Verirrten in einer weglosen Wüste». Das Wissen braucht eine Gebrauchsanweisung. Lernenlernen, Arbeitstechniken, Strategien für kreative Problemlösung, Denken und Handeln in Zielen, Sensibilisieren für Vernetzung und für Zusammenhänge sind ebenso zentrale Bildungsinhalte wie Eigenverantwortung, Selbstdisziplin, Team- und Konsensfähigkeit, zupackendes Handeln und Bewusstsein für Wellness. Lernen und Lernenlernen lösen das Lehren ab. Die geförderte Eigenaktivität der Schülerinnen und Schüler steht im Zentrum. Und damit erhält alles Unterrichtsgeschehen natürlich eine ganz andere Dynamik – und eine andere Motivation.

Qualität als gemeinsames Ziel

Qualitätsdenken ist eine Basis für den (schulischen) Erfolg. Zu diesem Zwecke muss «Qualität», müssen die qualitätsrelevanten Bereiche in gemeinsamer Arbeit klar und verständlich definiert werden. Lehrer und Schüler müssen sich einig sein, was unter Qualität konkret zu verstehen ist. Die Erziehungsdirektion des Kantons Bern hat wissen wollen, was Eltern, Schüler und Lehrer eigentlich unter einem guten Lehrer verstehen. Sie hat deshalb Ende der Achzigerjahre eine entsprechende Untersuchung in Auftrag gegeben. Ergebnis: Die Meinungen, was die Qualität eines Lehrers und damit einer Schule ausmache, gingen meilenweit auseinander. Das muss nicht nur zu denken geben. Es zeigt mit aller Deutlichkeit, wie wichtig es ist, «Qualität» als gemeinsames Ziel verbindlich zu vereinbaren.

Es gibt keine Alternative zur Qualität. Auch für die Arbeit der Lehrerschaft nicht. Mittlerweile gibt es Instrumente, die Qualität im Schulbereich systematisch zu entwickeln. Namentlich das System 2Q (Professor Dr. Karl Frey/ETH Zürich) fördert gezielt die Qualität auf der Basis und als Summe persönlicher, individueller Entwicklungsschritte. Und es fördert den Mut zu innovativem Denken. Und genau dieses innovative Denken muss der Schule von heute den Stempel aufdrücken. Innovatives Denken heisst auch Mut, Zuversicht und Optimismus. Innovatives Denken führt weg aus dem Jammertal. Denn: Spass und Freude an der Leistung, Lust an der Arbeit sind Voraussetzungen für den Erfolg – auch für den schulischen.